

Dieser Text wurde zuerst am 17.12.2024 auf [www.americanexception.substack.com](https://americanexception.substack.com) unter der URL <<https://americanexception.substack.com/p/olof-palme-the-murder-the-motive>> veröffentlicht. Lizenz: Aaron Good und Ola Tunander, American Exception, CC BY-NC-ND 4.0



Olof Palme – Der Mord, das Motiv und die Vertuschung

Die schwedischen Experten Ola Tunander und Gunnar Wall trafen sich kürzlich, um über den ungeklärten Mord am schwedischen Premierminister Olof Palme im Jahr 1986 zu sprechen.

Autoren: Ola Tunander

ist Professor Emeritus am PRIO (Peace Research Institute Oslo – Institut für Friedensforschung) in Oslo. Von 1987-2016 arbeitete er als Forscher am PRIO und veröffentlichte 12 Bücher und eine Reihe von Artikeln zu den Themen: Sicherheitspolitik, Marinestrategie, U-Bootoperationen, Geopolitik, Dual state, Psychologische Operationen (PSYOP) und zur Geschichte des Kalten Krieges.



Aaron Good:

Politikwissenschaftler, Historiker, Autor von „American Exception: Empire and the Deep State“, Moderator des Podcasts „American Exception“ auf Patreon und Co-Moderator von „Devil’s Chess Club“ mit David Talbot und Bryce Green.

Der „Dissident Club of Stockholm“ traf sich mit dem emeritierten Professor Ola Tunander und dem Autor Gunnar Wall, um über die Ermordung des schwedischen Premierministers Olof Palme am 28. Februar 1986 zu sprechen. Ola Tunander ist eine führende Autorität auf den Gebieten psychologische Kriegsführung, verdeckte Operationen, politische Morde und dergleichen. Gunnar Wall hat mehrere Bücher über den Mord an Palme geschrieben und zwei davon haben ihm den „Guldspaden“ (den Goldenen Spaten) eingebracht, den renommiertesten Preis für investigativen Journalismus in Schweden. Dies ist ein 28-minütiger Auszug aus ihrem 2,5-stündigen Gespräch. Die Diskussion mit englischem Untertitel ist hier verfügbar [1].

Moderatoren:

Mattias Forsgren, Henrik Petersen.

Organisator:

Dissidentenklubben

Mattias Forsgren (Moderator): Ola, könntest du das in einen Zusammenhang bringen? Bei all dem, was es über politische Morde und Geheimdienste zu sagen gibt, könnte man sich über diese Dinge wundern. Viele Menschen halten es für absurd, den Mord an Olof Palme als politisch motivierten Auftragsmord zu betrachten, der unter Beteiligung von Polizei und Geheimdiensten verübt wurde. Meiner Meinung nach beruht die Einschätzung, dass all dies unplausibel sei, auf Unwissenheit. Die meisten Menschen wissen einfach nicht, was diese Organisationen tun und wie viele ähnliche Dinge in der Welt geschehen sind.

Ola Tunander: Nun ja, das stimmt natürlich. Schweden hatte mehrere Diplomaten, die eine gewisse Rolle spielten, zum Beispiel Hans Blix und Rolf Ekéus. Aber die einflussreichsten Rollen spielten Folke Bernadotte, Dag Hammarskjöld und Olof Palme, und sie wurden alle erschossen. Man sieht also, dass Menschen, die versucht haben, einen Dialog mit den Russen in Moskau aufzubauen – und das gilt für Italiener, Deutsche, Briten und Menschen aus mehreren anderen Ländern – entweder ernsthaft diskreditiert und zum Rücktritt gezwungen, oder erschossen wurden.

Mattias Forsgren: Du sagst, dass Olof Palme in eine Kategorie von Amtsträgern fällt, die auf ähnliche Weise gestorben sind...

Ola Tunander: Ich habe versucht mir zu überlegen, ob es jemanden gibt, der in einer zentralen Position aktiv den Dialog mit Moskau gesucht hat und nicht erschossen wurde. Und mir ist niemand eingefallen.

Mattias Forsgren: Wenn Olof Palme ermordet wurde, fragt man sich vielleicht, was der erste Verdacht ist – und was ist die erste Spur, die gründlich untersucht wird? Hier sehen wir eine große Lücke.

Man könnte auch Bernt Carlsson hinzufügen, der bei dem Lockerbie-Vorfall (Bombenanschlag auf ein Verkehrsflugzeug, Anm. d. Red.) ums Leben kam und möglicherweise auch ein Zielobjekt war. Wir haben Gough Whitlam, der Premierminister in Australien war und abgesetzt wurde, als er sich gegen den Vietnamkrieg aussprach. Die Liste könnte sehr lang werden.

Ola Tunander: Bernt Carlsson war auf dem Weg zu Verhandlungen bei den Vereinten Nationen in New York. Genauer gesagt hatte er bereits mit den Südafrikanern verhandelt und viele Dokumente dabei, über die die Südafrikaner nicht glücklich waren. Die südafrikanische Delegation sollte eigentlich mit demselben Flug reisen, entschied sich dann aber für einen anderen.

Gunnar Wall: Die ganze Sache [die öffentliche Debatte über die Möglichkeit, dass der Mord an Palme ein Staatsverbrechen war] wurde 1995 neu belebt, als Kjell-Olof Feldt, der Finanzminister

in der Regierung Palme, einen Artikel in *Dagens Nyheter* [der größten Tageszeitung Schwedens] schrieb, in dem er ernsthaft die Frage aufwarf, ob die Polizei auf hoher Ebene in den Mord verwickelt war. Natürlich war es eine Sensation, als er diese Aussage machte. Sie beherrschte den ganzen Tag lang die Medienberichterstattung.

Aber am nächsten Tag endete es aus einem bestimmten Grund, nämlich weil Ingvar Carlsson am Tag darauf seinen Rücktritt als Ministerpräsident ankündigte. Das kam völlig überraschend. Nicht einmal seine Mitarbeiter wussten, dass er es ankündigen wollte. Er hatte keinen Nachfolger vorbereitet. Es kam schnell und intensiv und wurde stattdessen zur großen Nachricht. Das Ergebnis war, dass Feldt und sein Artikel völlig aus dem Rampenlicht verschwanden.

Die Stay Behind-Spur erregte 2015 Aufmerksamkeit, als Inga-Britt Ahlenius einen Artikel in *Dagens Nyheter* veröffentlichte und die Frage nach einer möglichen Beteiligung von Stay Behind an dem Mord aufwarf („Stay Behind“ – Geheimarmeen der NATO, Anm. d. Red.). Sie war nicht irgendjemand; sie war Generaldirektorin des National Audit Office. Sie war Untergeneralsekretärin der Vereinten Nationen. Sie war Teil einer Gruppe, die die Europäische Kommission unter die Lupe nahm und sie zum Rücktritt zwang. Sie war Mitglied einer Kommission, die die Palme-Ermittlungen unter die Lupe nahm. Sie hatte sich aus verschie-

denen Perspektiven verdient gemacht und die Möglichkeit angesprochen, dass Stay Behind in den Mord an Olof Palme verwickelt gewesen sein könnte.

Wir sprechen hier von einer [geheimen paramilitärischen] Struktur, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf Initiative der NATO in Westeuropa geschaffen wurde. Sie hatte Wurzeln in Schweden, entstand aber woanders. Allerdings wurde Schweden in diese Struktur integriert. Es war besonders heikel, dass es in Schweden eine Stay Behind-Organisation gab, weil Schweden nicht der NATO angehörte. Aber es gab sie trotzdem.

In der letzten Phase der Palme-Ermittlungen, die damals von Christer Peterson geleitet wurden, gab es einen Versuch, eine umfassende Untersuchung der möglichen Beteiligung von Stay Behind an dem Mord durchzuführen. Aber man musste aufgeben, weil diejenigen, die Teil von Stay Behind gewesen waren und angehört wurden, nichts sagten. Es konnten keine Unterlagen von MUST (schwedischer Militärgeschwehndienst) oder SÄPO (schwedischer Sicherheitsdienst) über Stay Behind vorgelegt werden. Es war ein sehr schwieriges Thema für eine Untersuchung. Dennoch wurde viel Zeit darauf verwendet, aber schließlich wurde die Untersuchung eingestellt.

Stattdessen beschließen sie, Stig Engström [als Mörder von Olof Palme] zu benennen. Sie fanden Stig Engström interessant, weil sie dachten, er sei an Stay Behind beteiligt und habe in ihrem Auf-

11. Oktober 2017 um 8:58

„Uwe Barschel hat mit der CIA zusammengearbeitet“

Was verbindet die Fälle Uwe Barschel, Olof Palme und William Colby miteinander? Ihr Tod führt direkt oder indirekt zu den Netzwerken der ehemaligen **Stay-behind-Strukturen** der Nato. Davon gehen der NDR-Redakteur **Patrik Baab** und der US-amerikanische Politikwissenschaftler Robert E. Harkavy nach langjährigen und aufwendigen Recherchen aus. In dem gerade veröffentlichten Buch **„Im Spinnennetz der Geheimdienste“** präsentieren sie nun die Ergebnisse ihrer Recherchen. Gut 8 Jahre haben die beiden Autoren gemeinsam für das Buch recherchiert, Harkavy fing mit seinen Recherchen bereits unmittelbar nach dem Mord an Olof Palme an. Ihre Recherchen, die sich auf bisher nicht bekannte Dokumente beziehen, haben es in sich und führen hinein in die Schattenwelt der Tiefenpolitik. Im NachDenkSeiten-Interview verdeutlicht Baab: Auch wenn die Fälle lange zurückliegen, so ist die Auseinandersetzung mit ihnen dringend angebracht. Grundlegende Vorgehensweisen und Strukturen, die in ihnen zu erkennen sind, spielen möglicherweise auch heute noch eine Rolle. Das Interview führte **Marcus Klöckner**.



Screenshot: NachDenkSeiten, erstellt am 23.1.2025 – 11:35:38, <https://www.nachdenkseiten.de/?tag=stay-behind>

trag gehandelt, sodass es auch aus dieser Perspektive Teil des Ganzen war.

Derzeit wissen wir nicht, wer für den Mord verantwortlich ist. Aber es könnte eine Art geheime Struktur gewesen sein, die in der Mordnacht agierte. Wenn dem so ist, dann hat zumindest ein Teil dieser Organisation den Mord begangen, auch wenn andere Teile möglicherweise nicht daran beteiligt waren. Heute ist dies eine sehr stichhaltige Hypothese, würde ich sagen.

Ola Tunander: Auf Gunnar Walls Blog gab es einen Artikel von einem Mann namens Lindquist, der ein Dokument des schwedischen Sicherheitsdienstes SÄPO zitierte, in dem festgestellt wurde, dass an diesem Abend eine Stay Behind-Übung stattfand. Im Rahmen dieser Gegenputsch-Übung haben einige Akteure, anstatt ein Attentat nur zu simulieren, in einer Live-Operation mitgewirkt und den Premierminister hingerichtet.

In einigen britischen Dokumenten heißt es über die nordischen Länder, dass sie ein wenig übermütig, ein wenig rauflosig geworden seien. Sie seien nicht mehr unter Kontrolle. Diese Dokumente kamen aus dem Außenministerium und vielleicht auch aus dem Verteidigungsministerium und besagten, dass die Norweger auf einem gefährlichen Weg seien, dass die Schweden noch schlimmer seien und dass man ernsthaft mit den Norwegern sprechen müsse. Was mit den Schweden zu tun sei, wurde nicht erwähnt.

Zu den vielen verschiedenen Spuren [in der Palme-Untersuchung]: Als die Amerikaner versuchten, Fidel Castro zu ermorden, arbeiteten mehrere Gruppen daran. Als sie planten, René Schneider, den Oberbefehlshaber von [Präsident] Allende, zu liquidieren, hatten sie zwei Gruppen.

Der Vorteil, mehrere Gruppen auf diese Weise zu bilden: Erstens erhöht es die Erfolgchancen, da mindestens eine dieser Gruppen wahrscheinlich erfolgreich sein wird. Zweitens wird jede Untersuchung fast unmöglich sein, da alle Hinweise in verschiedene Richtungen weisen.

Mattias Forsgren: Wenn wir uns also den Hintergrund dieser Art von Morden ansehen, sehen wir, dass man aus historischer Sicht fast hätte erwarten können,

dass Palme von diesen Netzwerken getötet werden würde. Und wenn wir uns die Ermittlungen in Schweden ansehen, sehen wir, dass genau die Spuren, die in diese Richtung weisen, sorgfältig vermieden und nie gründlich untersucht wurden. Außer, könnte man sagen, von Christer Peterson, der versuchte, sich das genauer anzusehen, aber dann auf eine Mauer des Widerstands von denen stieß, die er zu untersuchen versuchte.

Und zur Frage, wie man sich den Ablauf des Mordes vorstellen könnte: Sie haben beschrieben, wie diese Übungen als Gelegenheit genutzt werden, um solche Angriffe auszuführen. Wir werden auf andere Beispiele dafür zurückkommen.

Aber zuvor wollen wir uns den eigentlichen Tatort ansehen – all die Zeugenaussagen, die auf ein solches Szenario hindeuten. Wenn man nach einem Modus Operandi für diesen Mord sucht, stößt man in Bezug auf Überwachung, genau auf diese Beobachtungen – Männer mit Walkie-Talkies. Die SÄPO führte ihre eigenen Ermittlungen durch, die zeigten, dass Palme vom Tag vor dem Mord bis zu dem Tag, an dem er erschossen wurde, überwacht wurde. Wahrscheinlich auch im Vormonat, aber definitiv am Tag davor. Und dieser Bericht war lange Zeit als geheim eingestuft.

Ola Tunander: Nun, eigentlich ist all das typisch für Anti-Putsch-Übungen, in all diesen sensiblen Fällen. Man führt oft eine Übung durch und innerhalb der Übung findet eine Live-Operation statt.

Wenn es um die Planung von Staatsstreichen und die Planung von Gegenmaßnahmen geht, wie es hier der Fall war, könnte man sich den Staatsstreich von Lorenzo in Italien im Jahr 1964 ansehen, bei dem ein Plan namens „Piano Solo“ zur Anwendung kam, der eigentlich gegen einen Putsch zur Anwendung kommen sollte, aber stattdessen dazu verwendet wurde, einen durchzuführen. Dies war erfolgreich und führte dazu, dass die Sozialistische Partei keine Regierung bilden konnte und es daher nicht wirklich notwendig war, den Staatsstreich fortzusetzen.

In Griechenland gab es 1967 den Prometheus-Plan, der ebenfalls ein Anti-Putsch-Plan war und zur Durchführung eines Putsches genutzt wurde – nämlich



Am 11. Juni 1964 empfing der Staatspräsident Antonio Segni den Generalkommandanten der Carabinieri, Giovanni de Lorenzo, der anlässlich des 150. Jahrestags der Gründung der Carabinieri mit dem Orden Cavaliere di Gran Croce dell'Ordine al Merito della Repubblica Italiana ausgezeichnet wurde. Auch Verteidigungsminister Giulio Andreotti nahm an der Zeremonie teil. (Foto: Galleria Generale Giovanni de Lorenzo, Wikimedia Commons, Gemeinfrei)

des faschistischen Putsches von 1967. So macht man das – sozusagen.

In der Marine herrschte die Auffassung, dass Olof Palme Befehle gegeben hätte, die zum Entkommen russischer U-Boote führten [die die schwedische Marine in den frühen 80er Jahren in den Stockholmer Schären gejagt hatte]. Ich habe Leute in der Marine getroffen, die sagten, sie hätten das geglaubt.

Heute ist gut belegt – man kann die Befehle sehen, die erteilt wurden – dass es ein paar Admiräle gab, die diese U-Boote entkommen ließen, und dass es sich nicht um russische U-Boote handelte. Vielmehr handelte es sich wahrscheinlich um britische. Das bedeutete, dass es ein Motiv gab, ein äußerst starkes Motiv, denn Olof Palme sollte als Verräter dastehen, der mit den Russen kollaborierte.

Es gab eine unglaublich starke Friedensbewegung, aber durch diese U-Boote änderte sich dann die Wahrnehmung [der Schweden auf] die Sowjetunion innerhalb von drei Jahren. Von 25-30 Prozent, die die Sowjetunion als feindlich oder direkte Bedrohung betrachteten, auf 83 Prozent. Durch die Entstehung dieser

als enorm wahrgenommenen Bedrohung wurde Olof Palme zum Feindbild.

Tatsächlich waren es nur Leute auf den unteren Ebenen – die Fußsoldaten, die glaubten, dass es russische U-Boote waren – und dass man Palme deshalb loswerden musste. Aber der wahre Grund war die Notwendigkeit, die Kontrolle über die schwedischen Luftwaffenstützpunkte zu erlangen. Ich denke, das war entscheidend.

Henrik Petersen: Bei der Palme-Kommission ging es wirklich um Abrüstung, und es waren sehr, sehr einflussreiche, politische Namen vertreten. [Palme] war zu diesem Zeitpunkt zu einer wahren Symbolfigur für das geworden, was in Deutschland als *Ostpolitik* bezeichnet wird. Dieses Konzept ist in Schweden heute fast schon ein Tabu. Wir sprechen eigentlich nicht über die *Ostpolitik* und Palme. Es ging darum, die Demokratie im Osten durch Diplomatie, diplomatischen Dialog und Zusammenarbeit zu fördern. Und das ist der Hintergrund von Palmes geplantem Besuch in Moskau im April 1986, wo er mit Gorbatschow sprechen sollte.

Mattias Forsgren: Wenn wir davon ausgehen, dass der Mord an Olof Palme ein erfolgreicher Mord war, den einige für notwendig hielten, dann könnte man sich fragen, was danach passiert ist, was nicht passiert wäre, wenn Olof Palme noch am Leben gewesen wäre. Wir stellen fest, dass diejenigen, die die Kontrolle übernahmen – die Kräfte, die nach dem Fall der Sowjetunion die Oberhand gewannen – die korrupten Oligarchen waren.

Es ist leicht zu erkennen, dass Russland bereits infiltriert war und dass es einen Plan gab, wie mit Russland und den ehemaligen Sowjetrepubliken umzugehen ist, nach dem, was damals als strategischer Sieg über die Sowjetunion gewertet wurde. Dick Cheney sagte, dass nach der Auflösung der Sowjetunion die Auflösung Russlands folgen würde. [Palmes Friedensplan hätte eindeutig als Bedrohung für diese Entwicklung angesehen werden können.]

Und jetzt schauen Sie sich Russland an, das über ein Drittel aller natürlichen Ressourcen der Welt verfügt, die einen Wert von etwa 75 Billionen Euro haben. Sie haben einen überschuldeten Westen und

viele Finanziers, die etwas brauchen, um Kapital daraus zu schlagen. Dann würden die natürlichen Ressourcen Russlands und möglicherweise ein Teil der Industrie die Möglichkeit bieten, dieses kapitalistische System wiederzubeleben. Dann kam Putin und machte einen Strich durch die Rechnung. Und hier sind wir in gewisser Weise wieder in der gleichen Situation.

Ola Tunander: Ich möchte nur sagen, dass das richtig ist. Und die Moskau-Reise ist ebenfalls wichtig. Das hätte ich erwähnen sollen. Es gab eine ganze Reihe von Leuten in zentralen Positionen, die behaupteten, das sei entscheidend gewesen. Vor ein paar Tagen habe ich einige Dokumente aus den 90er Jahren durchgesehen und dann festgestellt, dass ich Mitte der 90er Jahre in *Dagens Nyheter* einen Artikel über genau dieses Thema geschrieben habe. Und *Dagens Nyheter* führte ein Interview mit mir über Palmes Reise nach Moskau.

Tatsächlich wurde Gorbatschow stark von der Palme-Kommission beeinflusst. Das haben wir aus Arbatovs Gesprächen mit Egon Bahr erfahren. Arbatov war ein enger Berater von Gorbatschow und auch der vorherigen [Sowjetführer]. Es gab also eindeutig solche Bedenken. Und zu dieser Zeit sprachen viele über Gorbatschow, als gäbe es keinen Unterschied zwischen Gorbatschow und Stalin. Kurz

gesagt, es herrschte die Meinung vor, dass Diktatur gleich Diktatur sei.

Gunnar Wall: Lassen Sie mich noch etwas hinzufügen. Die Untersuchungskommission, der auch Inga-Britt Ahlenius angehörte, führte in den 90er Jahren eine umfassende Überprüfung der Palme-Ermittlungen durch und schrieb, dass es ein Motiv gab, das die Palme-Ermittler überhaupt nicht erwähnten – und die Kommission äußerst bemerkenswert fand – und das war der [geplante Palme-]Besuch in Moskau.

Tatsächlich wurde Gorbatschow stark von der Palme-Kommission beeinflusst. Das haben wir aus Arbatovs Gesprächen mit Egon Bahr erfahren. Arbatov war ein enger Berater von Gorbatschow und auch der vorherigen [Sowjetführer]. Es gab also eindeutig solche Bedenken. Und zu dieser Zeit sprachen viele über Gorbatschow, als gäbe es keinen Unterschied zwischen Gorbatschow und Stalin. Kurz gesagt, es herrschte die Meinung vor, dass Diktatur gleich Diktatur sei.

Gunnar Wall: Lassen Sie mich noch etwas hinzufügen. Die Untersuchungskommission, der auch Inga-Britt Ahlenius angehörte, führte in den 90er Jahren eine umfassende Überprüfung der Palme-Ermittlungen durch und schrieb, dass es ein Motiv gab, das die Palme-Ermittler überhaupt nicht erwähnten – und die



Ärztetkongress gegen den Atomkrieg der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) in Amsterdam Beschreibung: Podiumsdiskussion; von links nach rechts Admiral Noel Gayler, Egon Bahr, Ministerpräsident Olof Palme und Georgy Arbatov, 18.6.1983. (Foto: Rob Bogaerts, Wikimedia Commons, Gemeinfrei)

Kommission äußerst bemerkenswert fand – und das war der [geplante Palme-]Besuch in Moskau.

Ola Tunander: Im Mittelpunkt des amerikanischen Denkens stand die Auffassung, dass Russland ein Feind sei. Vor allem wollten sie die Gaspipelines beseitigen. Bereits ab 1981 war der Wille, die Gaspipelines zu beseitigen, unglaublich stark. Sie entledigten sich aller führenden Persönlichkeiten, die in der westlichen Politik mit Moskau zusammenarbeiten wollten.

Man könnte sagen, wenn Russland der Feind ist, müssen sich die Europäer auf die Amerikaner stützen. Wenn Russland kein Feind wäre, würde das bedeuten, dass Amerika oder die Vereinigten Staaten zu einem normalen Land werden würden. Eine Wirtschaftsmacht, die zwar von Bedeutung ist, aber keine Hegemonie über Europa ausübt. Die Fähigkeit der Vereinigten Staaten, eine Hegemonie über Europa zu erzwingen, beruht auf der Vorstellung, Russland wäre ein direkter Feind. Und so haben sie alle getötet, die einen Dialog oder eine feste Verbindung mit den Russen haben wollten, wofür diese Gaspipelines exemplarisch sind.

Gunnar Wall: Ich möchte die ersten Jahre der Ermittlungen von [Chefermittler] Hans Holmér – und später die Beiträge von Ebbe Carlsson – als Vertuschung mit Unterstützung von Rosenbad [dem schwedischen Staat] bezeichnen.

Das mag weit hergeholt und schwer zu glauben klingen. Man könnte fragen, ob die Regierung wirklich ein Interesse an einer Vertuschung hatte. Aber dann denke ich, dass man ignoriert, dass Vertuschungen im politischen Geschäft etwas sehr Übliches sind. Sie passieren ständig in größerem oder geringerem Ausmaß.

In diesem Fall geht es darum, die Rolle Schwedens auf internationaler Ebene zu vertuschen. Schweden war keineswegs blockfrei, sondern es gab eine geheime Zusammenarbeit mit der NATO. Sie führten eine Stay Behind-Organisation und dergleichen. Das bedeutete, dass sie wichtige Themen vertuschten, bei denen es nicht möglich war, die schwedische Bevölkerung über die tatsächlichen Vorgänge zu informieren.

Das bedeutete natürlich, dass, wenn der Mord an Palme mit all dem in Zusam-

menhang stand, auch in diesem Fall eine Vertuschung erforderlich war. Informationen darüber, wer Palme ermordet hat, waren nicht erforderlich. Die Tatsache, dass es sich um ein sensibles Thema handelte, war Grund genug, keine Ermittlungen einzuleiten. Gleichzeitig mussten sie eine Antwort darauf geben, wer Palme getötet hat. Es war nicht möglich, einfach zu sagen, dass es sich um ein Geheimnis handelte, das nicht behandelt werden kann. Sie mussten eine akzeptable Antwort präsentieren, um die Untersuchung solcher Dinge, die nicht untersucht werden sollten, zu verhindern.

Klar ist, dass das Verhalten von Ministerpräsident Ingvar Carlsson in dieser Angelegenheit mit dem übereinstimmte, was er in früheren Phasen der Palme-Untersuchung getan hat. Ingvar Carlsson hatte dafür gesorgt, dass im entscheidenden ersten Jahr Holmér der leitende Ermittler war. Ich vermute, dass Ingvar Carlsson zentral in die Ebbe-Carlsson-Affäre verwickelt war, bei der es um die Wiederbelebung der PKK-Spur hinter dem Rücken der Staatsanwälte und leitenden Ermittler und mit aktiver Unterstützung der Regierung ging (Anmerkung des Herausgebers: Hier finden Sie eine Zusammenfassung des PKK-Aspekts: [2]).

Dies hat mir und anderen Anlass gegeben, darüber nachzudenken, wie sehr Leute in der Regierung darauf bedacht waren, die Untersuchung schnell zum Abschluss zu bringen – um ein offizielles Resultat zu präsentieren, damit die Leute aufhören, Fragen zu stellen. Dies wird noch deutlicher, wenn man sich die Aussagen von Ingvar Carlsson selbst und von anderen ansieht, die darauf hindeuten, dass er kurz nach dem Mord besorgt war, dass es sich um einen schweren Angriff auf die schwedische Gesellschaft und nicht nur um die Tat eines Einzeltäters handelte. Meiner Meinung nach war Ingvar Carlsson so besorgt über die Auswirkungen des Mordes, dass er zu dem Schluss kam, dass eine unvoreingenommene Untersuchung nicht möglich sei. Und dass er ernsthaft darüber nachdachte, ob es Personen in verschiedenen Regierungsstrukturen gab, die darin verwickelt sein könnten.

Mattias Forsgren: Gunnar, erinnerst du dich an das Zitat von Ingvar Carls-

son? Es lautete in etwa so: „Ich nehme an, es ist alles Bestens, wenn der Mörder ein Einzeltäter war, jetzt, wo die Dinge so sind, wie sie sind.“ So ähnlich. Erinnerst du dich?

Gunnar Wall: Er hat etwas Ähnliches gesagt. Ich habe hier keine wörtlichen Zitate. Aber was Ingvar Carlsson betrifft, könnte man hinzufügen, dass er Holmér und Ebbe Carlsson unterstützte, als sie an der PKK-Spur arbeiteten. Aber als Pettersson wegen des Mordes angeklagt und verurteilt [aber später freigelassen] wurde, bekräftigte Ingvar Carlsson nachdrücklich, dass dies die wahrscheinliche Wahrheit sei. Er war also sehr bemüht, eine akzeptable Antwort zu liefern. Es ist seltsam, dass ein Premierminister, der Palmes Nachfolger und enger Freund war, kein größeres Interesse an einer umfassenderen Untersuchung des Mordes hatte.

Arne Ruth (Chefredakteur von Dagens Nyheter, 1982–1998): Wie sehen Sie die Rolle der Medien in dieser Angelegenheit? Die Rolle der Medien besteht darin, Vertuschungen aufzudecken, zumindest in ihrer Selbstwahrnehmung. Das ist der Kern des journalistischen Berufs, aber wie haben die Medien die Interpretation dieser Angelegenheit tatsächlich beeinflusst?

Ola Tunander: Nachdem Sie die Position des Chefredakteurs bei *Dagens Nyheter* verlassen haben, ging es bergab. Das kann man mit Sicherheit sagen. Es ist wirklich schlimm. In den letzten 20 Jahren wurde das Blatt immer angepasster. In den letzten zehn Jahren ist es noch schlimmer geworden, und die letzten fünf Jahre waren eine Katastrophe. Jetzt kann man kaum noch etwas sagen.

(Erste Übersetzung und Bearbeitung durch Mattias Forsgren)

Quellen:

[1] Rumble Videoplattform, Dissidentklubben „Palme. The Murder, The Motive, The Cover-up.“, am 13.11.2024: <<https://rumble.com/v5sv7j5-palme.-the-murder-the-motive-the-cover-up..html>>

[2] Jacobin Magazin, Anton Ösgård und William Westgard-Cruice „The Many Assassins of Swedish Prime Minister Olof Palme“, am 18.5.2020: <<https://jacobin.com/2020/05/olof-palme-assassination-theories-suspects-investigation-sweden>>